

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostknoten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Eindrucksgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mr.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 55.

Altenstaig, Dienstag den 10. Mai.

1881.

### Bekanntmachung, betreffend die Verwilligung von Reiseunterstützungen an Arbeiter und Lehrlinge zum Besuche der Landesgewerbeausstellung.

Der Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat für Reiseunterstützungen an Arbeiter und Lehrlinge zum Besuche der Landesgewerbeausstellung die Summe von 1500 M. ausgesetzt und die Vertheilung derselben der unterzeichneten Stelle überlassen.

In Folge dessen werden die Arbeiter und Lehrlinge, welche eine solche Unterstützung wünschen, aufgefordert, ihre Gesuche bei dem Gewerbeverein ihres Wohnorts bezw. ihres Bezirks mündlich oder schriftlich unter Vorlegung eines Zeugnisses ihres Arbeitgebers oder Lehrherrn bezw. von Schulzeugnissen anzubringen oder — wo ein solcher Verein nicht besteht — unmittelbar an die betreffende Handels- und Gewerbeamtung zu richten. Die Gewerbevereine werden veranlaßt, über die bei ihnen eingelaufenen Gesuche spätestens bis 22. Mai d. J. Vorlage an die Handels- und Gewerbeamtung ihres Bezirks zu machen und dabei eine Äußerung über die Würdigkeit und Nützlichkeit der Bewerber, sowie darüber abzugeben, welche derselben bei einem etwaigen zu großen Andrang vorzugsweise zu berücksichtigen wären.

Die Handels- und Gewerbeämtern wollen über die eingelaufenen Gesuche berathen und ihre Vorschläge mit sämtlichen Verordnungen der unterzeichneten Stelle vorlegen, welche hierauf entscheiden und für Benachrichtigung der Bewerber sorgen wird.

Stuttgart, den 4. Mai 1881.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Für den Direktor:

Luz.

Erledigt: Die Pfarrei Ebhausen. Einkommen 2400 M.

### Zweierlei Maß.

Ein an sich unbedeutender Rechtsfall und besonders die Begründung des Urtheils in demselben regt unwillkürlich zu Vergleichen an; denn das kleine Bild, welches die betr. Verhandlung bot, spiegelt im Großen und Ganzen das Volksleben wieder.

Ein industriöser Kopf hatte durch Zeitungsannoncen „gut gehende Taschenuhren mit Kette für eine Mark gegen Vorkaufzahlung oder Nachnahme“ angeboten. Nun wird sich wohl jeder Mensch mit gesunden Sinnen sagen müssen, daß dahinter irgend ein Jocus steckt, denn für eine Mark läßt sich selbstredend keine Taschenuhr liefern; so Mancher mag wohl aus bloßer Neugierde auf diesen „Zauber reingefallen“ sein und der markspendende Besteller erhält natürlich keine Uhr, sondern ein uhrähnliches, nach dem Aufziehen langsam tickendes Ding — ein Kinderspielzeug, wie es eben auch nicht besser zu erwarten war.

Trotzdem wurde der Verkäufer dieser „gut gehenden Taschenuhren mit Kette“ wegen Betrugs angeklagt, vom Schöffengericht aber freigesprochen, weil man davon ausging, daß die gesetzlichen Merkmale des Betruges, die Irrthumsregung, fehle, da wohl kein Vernünftiger für eine Mark eine gut gehende Taschenuhr erwarten könne.

Anders hat dagegen auf eingelegte Berufung des Staatsanwalts die Berufungsinstanz entschieden. Die Irrthumsregung anlangend, sei anzunehmen, daß auf Grund des im Inserat enthaltenen Versprechens, ein Jeder, der bestellte und zahlte, berechtigt war, eine gut gehende Taschenuhr zu erwarten. Auf eine Prüfung, ob die Erfüllung des Versprechens dem Ausbietenden möglich ist, braucht sich Käufer nicht einzulassen. „Auch den geistig minder entwickelten, minder geschäftskundigen und jugendlichen Personen läßt das Strafrecht seinen Schutz angedeihen.“

Dieses Princip, die geistig weniger entwickelten vor Uebervorteilung, als mildere Form des Betruges — steht glücklicherweise im Widerspruch mit dem einst vom Regierungsrath im Reichstage gesprochenen Worte Delbrücks: „der Staat könne die ‚Dummen‘ nicht

schützen“, ein Standpunkt, der erfreulicherweise heute als überwunden betrachtet werden darf. Die bloße „Nachtwächterrolle“, die man von Seiten der Manchesterleute dem Staate zuweisen möchte, reicht nicht aus, um dem Staate die Erfüllung seines Zweckes, (die Beförderung der geistigen und leiblichen Wohlfahrt aller seiner Angehörigen, zu ermöglichen.

Der manchesterliche Grundsatz, daß sich der Staat womöglich gar nicht um die Erwerbsverhältnisse seiner Angehörigen kümmern, dieselben sich vielmehr im freien Concurrenzkampfe entwickeln lassen solle, dieser Grundsatz hat zum großen Theil der Niedergang des gemäßigten Liberalismus, der ihn sich zu eigen gemacht, herbeigeführt. Der eine Theil der Anhänger des Liberalismus ist in das conservative Lager eingegangen, der andere hat sich mehr nach links geneigt, wo das Manchesterprincip zum reinen Ausdruck kommt. Nun allerdings schlummert auch der Zwiespalt im Fortschrittslager nicht und das Unfallversicherungsgesetz treibt den Keil hinein. Die „National-Ztg.“ schreibt jüngst: „Für Unfall, Krankheit u. muß natürlich gesorgt werden, das will schon das allgemeine Landrecht; aber gefährliche Sentimentalität ist es, wenn man es als praktisches Christenthum bezeichnet, die Armuth aus der Welt zu schaffen.“ Dagegen schreibt die „Staatsbürger-Ztg.“: „Der Liberalismus der ‚National-Ztg.‘ ist nichts weiter, als das reine Manchesterthum in des Wortes schlimmster Bedeutung und für einen solchen Liberalismus danken wir.“

So wogen die Meinungen, und die große Streitfrage des Tages lautet: Soll der Staat mit ordnender Hand eingreifen in das wirtschaftliche Getriebe oder soll er auch fernerhin die Sachen gehen lassen, wie sie gehen? Soll er die wirtschaftlich Schwachen und Unmündigen schützen oder soll er einfach untergehen lassen, was nicht bestehen kann?

Es wäre doch wohl mit zweierlei Maß gemessen, wenn das Gesetz den... Unmündigen schützt, der für eine Mark „eine gut gehende Uhr mit Kette“ kaufen zu können meint, denselben Unmündigen aber hilflos untergehen läßt, weil er beim „freien Spiel der wirtschaftlichen Kräfte“ nicht genügend erwirbt, um sich ernähren zu können.

### Deutscher Reichstag.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung in der Donnerstagsitzung bildete der Bericht der Wahlprüfungscommission und wurde auf Antrag derselben die Wahl des Abg. v. Schlieckmann für ungültig erklärt. Abgg. Richter und Vasker rügten die Langsamkeit der Wahlprüfungscommission, während Abgg. Windthorst und Rickert jede Wahlbeeinflussung bekämpften. — Hierauf gelangte der Gesetzentwurf wegen Verlängerung der Budget- und Legislaturperiode des Reichstages in Verbindung mit dem Antrag Rickert, wonach der Reichstag alljährlich im Oktober einberufen werden soll, zur zweiten Berathung. Die vorberathende Commission hat den Entwurf abgelehnt und nur den Antrag Rickert angenommen. Abgg. v. Seydewitz und Gen. beantragen, den Regierungsentwurf (mit Ausnahme eines Paragraphen) wiederherzustellen. Abg. Marquardsen meint, das Reich würde nicht zu Grunde gehen, wenn der Reichstag nur alle zwei Jahre tagte. Reichensperger-Ope ist gegen den Commissionsvorschlag, weil auch die Einzellandtage meistens im Herbst zusammentreten und daher mit dem Reichstage collidiren würden. Ebenso spricht Abg. Stumm

für die Vorlage, während v. Bennigsen gegen dieselbe ist. Fürst Bismarck tritt energisch für die Vorlage ein; die Regierung werde bei dem gegenwärtigen System zu Tode gehetzt; zudem sei das Volk müde, sich mit Parteipolitik zu befassen, es will seine Interessen wahrgenommen sehen; das würden die nächsten Wahlen zeigen. Was den Antrag Rickert anlangt, so greife derselbe in die Vorrechte der Krone ein und darüber hätte in erster Instanz der Kaiser zu entscheiden.

Am Freitag folgte über diesen Gegenstand noch eine längere Debatte und wurde sodann abgetimmt. Art. 13 des Commissionsvorschlages (Berufung des Reichstages im Oktober) wird angenommen; Art. 69 (zweijähriges Budget) wird abgelehnt; Art. 24 (vierjährige Legislaturperiode) wird angenommen: diese Verlängerung wird sich jedoch noch nicht auf den gegenwärtigen Reichstag erstrecken. — Ebenso wird nach kurzer Discussion der Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung der Dienstwohnungen von Reichsbeamten in dritter Lesung mit 140 gegen 131 Stimmen angenommen.

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig Stadt, 4. Mai. Letzten Samstag fand hier die erste Lehrlingsprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand aus einem Theil des hiesigen Gewerbevereinsausschusses mit dessen Vorstand, den beiden Schneidermeistern Kübler und Bäßler von hier und bei einmaliger Vertretung des Letzteren aus Schneidermeister Seeger von Ebhausen. Weiter anwesend war noch Herr Stadtschultheiß Walther von hier. Die Prüfenden waren: in technischen Fragen Schneidermeister Kübler von hier, in den Schulfächern Schullehrer Kniefer von hier. Die Geprüften waren: Nr. I: Johann Seeger von Ebhausen, Lehrling bei seinem Vater Schneidermeister Seeger von E. Nr. II: Georg Reichle von Simmersfeld, Lehrling bei Schneidermeister Bäßler hier. Nr. III: Michael Muz, Schneiderlehrling bei Karl Luz hier. Die Prüfungsaufgaben waren: 1) ein Gesellenstück (Anfertigung einer Hose und Weste), in fremder Werkstätte ausgearbeitet. 2) Beantwortung passender Fragen, die sich auf die Kenntniß des Gewerbs, der Rohstoffe, der Werkzeuge und ihre Anwendung u. s. w. beziehen. 3) Prüfung im Lesen, Brieffschreiben und Rechnen. Nro. I erhielt das Prädikat „ziemlich gut“; Nro. II erhielt das Prädikat „gut“ und Nro. III erhielt das Prädikat „recht gut“ mit Aussicht auf eine Geldprämie von der K. Centralstelle. Im allgemeinen hat sich die Prüfungskommission bemüht, keine zu hohen Forderungen an die Kandidaten zu stellen. Besondere Kosten sind nicht entstanden, indem die Prüfungscommission keine Gebühren beanspruchte. Bloß die ausgestellten Diplome verursachten einen Aufwand von circa 3 Mark. Die Lehrzeit stellte sich auf 3 Jahre.

Gej.

Ebhausen, 4. Mai. (Correspondenz.) Unter reger Theilnahme der Lehrer feierte heute Herr Pfarrer Zeller seinen Abschied. Seit 14 Jahren war es ihm vergönnt, in hiesiger Gemeinde segensreich zu wirken und die Lehrerkonferenzen durch seine werthe Gegenwart zu beleben und interessant zu machen. Daß er gerade in letzterer Beziehung sehr beliebt war, zeigte die große Theilnahme und die warmen Abschiedsworte der Lehrer des Bezirks. Dieser ist umsomehr anzuerkennen, da sich die hiesigen Lehrer in sehr edler Weise über den Scheidenden sich zu äußern veranlaßt fühlten und seine

Popularität besonders als Ortsschulinspektor anerkennen mußten. Ebenso mußte auch Herr Schullehrer Kniefer von Altenstaig nur Nüchternes von Herrn Pfarrer Zeller zu sagen, sowohl in der Schule als zu Haus und auch im sozialen Leben. Ausgehend von dem Grundsatz: der Geistliche kann sich nicht nur von der Kanzel den Gemeindegliedern nähern, sondern auch im geselligen Umgang. Und gerade nach dieser Seite hin zeigte Herr Kniefer Herrn Pfarrer Zeller als den Mittelpunkt des Mittelpunkts. Gar schön mußte auch Herrn Schullehrer Müller von Sulz in einem humoristischen Gedichte den Scheidenden zu ehren. Schließlich ergriff der scheidende Herr Pfarrer Z. selber das Wort und wußte in einer gemüthlichen Rede seinen Aufenthalt von Anfang bis zum heutigen Tage zu zeigen. Hervorzuheben daraus ist besonders das, was schon mancher Mund bekennen mußte: Auf dem Schwarzwalde ist's nicht so schlimm, wie vielfach angenommen wird und in den geographischen Büchern zu lesen ist. Mit Schmerzen erfüllte es ihn zu sagen, von dem lieben Walde zu scheiden und schloß mit einem innigen Dank auf die anwesenden Lehrer. Geseget sei sein Andenken!

Stuttgart, 6. Mai. In der öffentlichen Verhandlung der II. Strafkammer des R. Landgerichts hier kam heute und gestern der schon vielfach in den öffentlichen Blättern besprochene Fall betr. die Strafsache des Franz Anton Beyerle, ledigen Kaufmanns in Weil der Stadt, wegen Wechselfälschung zur Aburtheilung. Derselbe hat bei der Handwerkerbank in Weil der Stadt einen Kredit von 20 000 M., der durch Unterpfänder und Bürgen gesichert war, und hatte in Folge dessen allgemeinen Kredit, lebte auf hohem Fuße und Jedermann hielt ihn für einen reichen Mann. Derselbe hat nun nicht weniger als 61 Wechsel im Gesamtbetrag von 192 000 M. in den letzten Jahren dadurch gefälscht, daß er die Accepte fälschte und die Wechsel der Handwerkerbank zur Deckung übergeben hat. Die Handwerkerbank Weil der Stadt hat bis jetzt einen Schaden von 84 000 M. liquidirt. Der Angeklagte hatte sich in die Schweiz geflüchtet, kam aber wieder inkognito nach Cannstatt und wurde dort im Bären festgenommen. Derselbe gibt als Hauptentschuldigungsmoment an, daß er selbst in einem größeren Saute bei Göbel in Biberach gegen 80 000 M. verloren habe. Die R. Staatsanwaltschaft beantragt 6 Jahre Zuchthaus, der Vertheidiger Rechtsanwalt Löwenstein II. von hier macht mild. runde Umstände geltend. — Das Urtheil, das heute verkündet wurde, lautet auf 5 Jahre Zuchthaus neben dem Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Stuttgart, 6. Mai. Das R. Staatsministerium hat im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs die gegen den Weber Christian Friedrich Burger von Sindelfingen wegen Mords erkannte Todesstrafe im Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

(Sportel auf Feuerversicherungsverträge.) Nach dem württ. Sportelgesetze, welches mit dem 1. April 1881 in Kraft getreten ist, muß für alle Feuerversicherungsverträge jedes Jahr eine Sportel von 5 Pfg. pr. Tausend M. Versicherungssumme bezahlt werden. Das angefangene Tausend wird für voll gerechnet und der mindeste Sportelsatz beträgt 10 Pfg. Die Sportel ist von den Versicherten zu tragen, jedoch sind die Agenten zum Einzug und zur Ablieferung verpflichtet.

Ludwigsburg, 6. Mai. Wie tückisch das Schicksal hier und da mit den Menschen umgeht, zeigt folgender Fall. Ein noch junger Mann versichert sein Leben mit einigen tausend Mark. Die Police kommt an, der Mann wird krank, die Frau vergißt darüber die Prämie zu bezahlen, und ehe das Versäumte nachgeholt werden konnte, stirbt der Mann. Die Zurückbleibenden erhalten somit nichts.

Vaihingen a. G., 6. Mai. Für das Etatsjahr 1881/82 konnte der Stadtschaden von 17 000 auf 15 000 M. vermindert werden; eine den Steuerpflichtigen nicht unangenehme Nachricht.

Von der Jagst, 5. Mai. Auf der Station Maulach hat Nachmittags der Schnellzug den gemischten Zug nach Crailsheim zu überholen. Gestern Nachmittag nun ist ein Zusammenstoß dieser beiden Züge glücklicherweise durch die Aufmerksamkeit des Fahrpersonals verhindert worden. Der Weichenwärter, welcher den Schnellzug in das rechts gelegene Geleise überzuleiten hat, scheint nämlich diese Verpflichtung ganz vergessen zu haben, trotzdem er auf seinem Posten stand, und so kam es, daß die Züge bis auf den winzigen Zwischenraum von einer Wagenlänge aneinander geriethen. Hätte das Zugpersonal, das, wie gesagt, den Fehler sofort entdeckte, nicht mit aller Energie den Zug zum Stehen gebracht, so wäre vermuthlich ein großes Unglück geschehen.

Ebingen, 5. Mai. Heute wurde einem hiesigen Manne die 2. Frau begraben, der 20 lebendige Kinder hat, wovon 10 unter 14 Jahren.

(Selbstmorde.) Unlängst wurde ein verheiratheter Bauer aus Großglattbach als Leiche aus der Enz bei Enzweihingen gezogen; in Rottweil stürzte sich der ca. 50 Jahre alte, ledige Siebmacher Anton Butsch von Tuttlingen, der sich schon längere Zeit — angebl. in Hei-

rathssangelegenheiten — hier und in der Umgegend herumgetrieben und bei verschiedenen Wirthen Zechprellereien verübt hatte, in den Neckar, aus welchem er als Leiche herausgezogen wurde.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Montag den 2. Mai verunglückte der Dekonom und Baumwart Karl Scheffler in Aldingen, W. Ludwigsburg, dadurch, daß er Nachts seine Treppe herunterfiel und hierbei derart verletzt wurde, daß er bald darauf starb. — In Kleinsachsenheim wurde ein 70 Jahre alter Korbmacher in einem dortigen Steinbruche todt aufgefunden.

Baden. **Nastatt, 5. Mai.** In unserer Stadt hat am vergangenen Sonntag in einer hiesigen Wirthschaft zwischen badischen und preussischen Truppen eine derartige Schlägerei stattgefunden, daß einer der Beteiligten sofort todt auf dem Plage blieb und an dem Aufkommen von drei Andern gezweifelt wird.

Bayern. Die sämtlichen Schuhmachermeister der Stadt Regensburg haben an die Kammer der Abgeordneten eine Petition um Beschränkung des Verkaufs von Schuhmacherfabrikaten, sowie des Hausstrens mit denselben gerichtet.

Der Curiosität wegen theilen wir mit, daß in Bayern bei der letzten Aushebung zu Traunstein ein Bauernsohn gemustert wurde, der einen Brustumfang von 123 Centimeter und ein Gewicht von 290 Pfund hatte.

Preußen. **Berlin, 5. Mai.** Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zolltarifs vorgelegt. Der Eingangszoll auf Mühlenfabrikate soll von 2 auf 3 M. erhöht und ein Eingangszoll auf frische Trauben von 15 M. per 100 Kilogramm eingeführt werden.

**Berlin, 6. Mai.** Die Kommission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Aenderung von Bestimmungen des Gerichtskostengesetzes hat in ihrer heutigen Sitzung wieder einige Erfolge im Sinne einer weitergehenden Herabminderung der Kosten erzielt. Die Gebühren beim Mahnverfahren, bei welchem die Thätigkeit des Richters eine geringere und mehr formeller Natur ist, wurden nach dem Antrag Payer auf  $\frac{2}{3}$  der bisherigen Sätze beim Zahlungsbefehl, auf die Hälfte bei dem Vollstreckungsbefehl herabgesetzt. Desgleichen wurde mit 8; 5 St. angenommen der Antrag Payer, die Gebühren im Aufgebotsverfahren auf  $\frac{1}{3}$  herabzusetzen. Ferner wurde der Antrag v. Dv-Freudenstadt und Grütering an-

## Das Testament des Verschollenen.

Criminal-Novelle von N. J. Berger.

(Schluß.)

Hastig griff der Präsident darnach und obwohl er an Herrn von Norddeck adressirt war, erbrach er das schon theilweise zerbrochene Siegel. Der Inhalt war von Hermanns Hand geschrieben, wie die Schreibverständigen später mit Sicherheit und Uebereinstimmung bekundeten. Das Schriftstück war das kurzgefaßte Testament des an seinem Wohnort so lange Zeit für verschollen gehaltenen. Er sagte darin gleich zu Anfang, daß er selbst den Tod gehen werde, falls ihm die Ausöhnung mit seiner Gattin nicht gelänge. Vor diesem eigenen Zeugniß des Todten mußte auch der letzte Verdacht gegen Albertinen schwinden.

„Das Weitere wissen Sie, Herr Präsident!“ sagte Norddeck, nachdem der hohe Beamte das Schreiben gelesen. „Mein Bericht ist zu Ende. Gott, dem Ewigen, sei Dank, daß er noch nicht zu spät kam!“

„Wohl, Dank der Vorsehung!“ sagte der würdige Präsident. „Ich glaube Ihrem Berichte. Aber noch ein Umstand ist übrig, der unaufgeklärt ist. Diesen Zettel fand man in dem Gotteskasten der St. Anna-Kapelle, dabei den Geldbeutel des Todten, mit Gold- und Silbermünzen gefüllt.“

Norddeck betrachtete diese Gegenstände mit Befremden.

„Hierauf kann ich keine Auskunft geben,“ sagte er. „Es scheint Hermanns Börse, das ist unleugbar; der Zettel scheint ein abgerissenes Blatt aus seiner Schreibtisch. Die Schrift? Sollte es die Handschrift Albertinens sein? Ich möchte fast glauben, daß sie diese entstellten Züge mit der linken oder gar mit der verwundeten rechten Hand mühsam auf das Papier geworfen hat.“

Daß diese Annahme die richtige war, ergab sich, als Albertine, vom Präsidenten mit gleicher Genauigkeit verhört, alle Begebnisse des unglücklichen Tages in völliger Uebereinstimmung mit dem Berichte ihres Reiters erzählte.

Die Frage blieb nun noch, wer und wo jener so lange vergebens gesuchte alte Mann sei. Der Criminalcommissar Berger, der sich schmol-

zurückgezogen hatte, wurde nun wieder beordert und ihm gelang es denn auch bald, jenen auszumitteln, dessen ebenfalls in allen Punkten gleichlautender Bericht Norddecks Aussage noch bekräftigte.

Nach aller Aufhellung des Dunkels wird, wie den Richtern, so dem Leser noch eine Frage bleiben: wie kam es, daß Norddeck, der Wittwischer einer so verhängnißvollen Begebenheit, von der Hauptperson so ganz getrennt wurde? Wie kam es, daß die Kunde von der ihr drohenden Gefahr ihn jetzt ereilte, wo das Höchste auf dem Spiele stand? Hier war die Antwort.

Norddeck war, wie wir wissen, der Führer seiner Escadron, also gleichsam der Militärcommandant in dem Standquartiere, der als solcher ohne Vorwissen des Regiments-Commandeurs nicht abwesend sein durfte. Er hatte sich an dem unglücklichen Sonnabend nur in der Voraussetzung entfernt, vor der Nacht wieder im Quartiere einzutreffen. Hermann wollte ja bei ihm zur Nacht herbergen und Sonntags nach R\*\*\* zurückkehren.

Norddeck hielt sich, als er nach der Trennung von Albertinen die Warte nochmals erstiegen, dort bis zur Dunkelheit verborgen. Dann ging er hernieder, den Weg suchend, nach dem Dorfe, wo der Husar mit den Pferden seiner wartete. Nach stundenlangem Umherirren verlor er Steg und Weg gänzlich, so daß er sich genöthigt sah, im Walde zu bleiben und den Tag zu erwarten.

Der bang ersehnte Morgen brach endlich an, aber Norddeck sah auch mit Schrecken, daß er bei ganz verfehlter Richtung, sich weit von seinem Ziele entfernt hatte. Wohin nun? Der Weg zum Dorfe führte durch die Thalebene, welche durch zahlreiche Gruppen von Kirchgängern belebt wurde. In dem Aufzuge, wie er war: im kurzen Civilüberrode, der die weißen mit Strömen Bluts übergossenen Uniformbeinkleider wenig bedeckte, konnte er sich vor Menschen nicht zeigen. Es blieb keine Wahl; er mußte den ganzen, kaum angebrochenen Tag im Walde verweilen und die neue Dämmerung erwarten; man denke mit welchen Empfindungen!

Endlich kam der Abend heran. Norddeck schlich noch einmal zur Kapelle hinauf; es drängte ihn, nach der Leiche zu sehen. Sie lag noch unberührt, wie er sie gebettet hatte.

Norddeck nahm von dem todtten Freunde den letzten, nicht mehr er-

genommen, die Gebühr auf die Hälfte des bisherigen Satzes zu ermäßigen, wenn eine Klage, ein Antrag, ein Einspruch oder ein Rechtsmittel zurückgenommen wird, bevor ein gebührenpflichtiger Akt stattgefunden hat.

Im Monat April sind 21 117 Personen allein über Hamburg aus Deutschland ausgewandert.

— Bezüglich der Civilstands-Gesetzgebung sind bei dem Reichstage 1674 Petitionen mit etwa 150 000 Unterschriften eingegangen, davon 1635 für Aufhebung des Gesetzes resp. Einführung der facultativen Civilehe, 19 für Aufrechterhaltung des Gesetzes.

— Die bayerische Regierung soll beabsichtigen, demnächst über die Stadt Fürth, wo bekanntlich erst dieser Tage dem Magistrate der größte Theil der politischen Geschäfte entzogen worden ist, den kleinen Belagerungszustand zu erklären, weil daselbst ein Herd socialistischer Agitationen bestehe.

Berlin, 4. Mai. Zur Wirksamkeit unserer Konsulate im Auslande wird nachstehender Fall mitgetheilt: Ein süddeutscher Fabrikant hatte an ein Geschäftshaus im südlichen Spanien eine Waarenforderung. Vielfache Briefe und Aufforderungen um Vereinerung derselben blieben alle ohne Antwort. Da nun der Gläubiger sein wohlbegründetes Guthaben nicht wegzuschicken Lust hatte, zu den spanischen Gerichten aber das nöthige Vertrauen nicht besaß, so beschloß er, seine Sache dem deutschen Konsulate in Malaga vorzulegen. Er sandte demselben die nöthigen Belege für seine Forderung ein und fand das bereitwilligste Entgegenkommen. In kürzester Zeit hatte das Konsulat von dem säumigen Schuldner, der noch immer Einreden machte, Sicherstellung für den ausstehenden Betrag erlangt. Auch die Abrechnung wurde in verhältnismäßig kurzer Frist trotz aller Drehungen und Wendungen des Schuldners erwirkt und dem Gläubiger sein Guthaben bei Heller Pfennig in glattester Weise übermittlelt. Als Kosten hatte er kaum nennenswerthe Auslagen zu tragen. Wie wäre es wohl unserem Landsmann zur Zeit des sel. Bundesstages mit seiner Forderung ergangen?!

Berlin. Am Sonnabend ergingen ein Unterstaatssekretär des Justizministeriums auf dem Criminal-Commissariat und theilte mit, der Justizminister habe einen Brief erhalten, in welchem ihm von einem ehemaligen Gefangenenwärter mit Erschießung gedroht wird. Der Briefschreiber war, wie die sofort angestellten Recherchen ergaben, wirklich nach Berlin gekommen und hatte sich auch in einer Restauration, die sich in der Nähe des Justizministeriums befindet, nach den Lebensgewohnheiten des Mini-

sters erkundigt. Die eifrigsten Nachforschungen nach dem Absender des Briefes sind angestellt.

Berlin. Der Rentier L. hier selbst, ein leidenschaftlicher Statistiker, hatte sich am Mittwoch Abend eine Partie eingeladen. Gegen 10 Uhr wurde ihm unwohl, so daß seine besorgte Frau, ohne daß er es wußte, zu einem Arzt schickte. Herr L. spielte indessen fröhlich weiter, obwohl es ihm sichtlich schwer wurde. Gerade als der Arzt ins Zimmer trat, fragte ein Partner den Gastgeber, ob er einen Solo habe. Herr L. ließ darauf die Karten fallen, griff mit den Händen in die Luft und stammelte: „Ich passe!“ Dann sank er hinternüber und war todt. Alle Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos, der Arzt konstatierte einen Herzschlag.

Bingen, 6. Mai. In der Nacht vom 4. zum 5. sind sämtliche, hiesigen Israeliten gehörige Weinberge von ruchlosen Händen zerstört worden.

Eberfeld. Ein Fleischer hier selbst fand nach Abschlagen einer Kuh in deren Magen einen schweren goldenen Siegelring mit blauem Stein.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Johann Kriebbaum, Bezirksrichter von Seckshaus, welcher 48 Dienstjahre hat, wurde gestern vom Landesgerichte wegen Veruntreuung von Dispositivengeldern in der Höhe von 100,000 Gulden in Haft genommen. Der Fall erregt kolossales Aufsehen.

Salzburg, 5. Mai. Die Prinzessin Stefanie ist mit dem belgischen Königspaare um halb fünf Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kronprinzen, den Spitzen sämtlicher Behörden, dem Erzbischof und jubelnden Zuzuseher der Bevölkerung empfangen worden. Durch die reichgeschmückte Stadt bildeten Bergknappen, Veteranenvereine, Schützen, Studenten, Genossenschaften und die Hallescher Bürgergarde Spalier. Während der ganzen Fahrt, welche im langsamsten Tempo vor sich ging, jubelte die Menschenmenge enthusiastisch. Um 6 Uhr findet ein Galadiner statt.

Wien, 6. Mai. Im Hause der Abgeordneten erklärte der Unterrichtsminister, mit Ermächtigung des Kaisers werde in Prag unter dem gemeinsamen Namen Carola Fernandez eine Universtität mit deutscher und eine mit böhmischer Unterrichtsprache errichtet. (Beifall rechts.) Letztere wird am 1. Oktober 1881 eröffnet und mit besonderen Verfügungen bezüglich der Staatsprüfungen ausgestattet werden.

#### Italien.

— Einen guten Fang haben die Sicherheitsbehörden in Bologna gemacht. Es gelang ihnen nach langen fruchtlosen Bemühungen endlich in einem Keller die geheime Druckerei

des Comitees der „revolutionären Liga“ zu entdecken. Es wurden bei dieser Gelegenheit, außer der Druckerpresse und den betreffenden Requisiten, interessante Papiere und auch sieben eiserne Bomben, von denen vier bereits explosionsbereit hergerichtet waren, mit Beschlag belegt. Ein gewisser Bolli, welcher Mitglied des Comitee der Liga sein soll und Internationalist ist, wurde in Haft genommen.

#### Frankreich.

Paris, 4. Mai. Der Kriegsminister hat beschlossen, daß von diesem Jahre an die Anzahl der Armeekorps, welche zu den größeren Manövern herangezogen werden, verdoppelt werden und daß unter andern auch alle Kavallerie-Divisionen besonders noch in zwei oder drei Serien große Uebungen vernehmen sollen. General Gallifet ist zum Befehlshaber der gesamten Reiterei bei den Manövern ernannt worden.

Paris, 7. Mai. Nachrichten aus Tunis zufolge erließ der Bey eine neue Protestnote, worin er um den Schutz der Mächte bittet und sein Schicksal in die Hände derselben, sowie der Türkei legte.

Paris. In Nerac wurde am Sonnabend wieder ein Briefträger umgebracht, der einen Saß Briefe mit Geldsendungen im Betrage von 10000 Francs auf den Bahnhof trug. Morgens fand man ihn von dreizehn Dolchstichen durchbohrt. Der Mörder ist noch nicht ermittelt, doch sind einige der gestohlenen Briefe auf dem Dache einer Herberge gefunden worden.

#### Belgien.

Haag, 6. Mai. Nach Uebereinkunft mit Frankreich, England und Italien bietet die niederländische Regierung ihre Dienste an um eine Beendigung des Krieges zwischen Chile einerseits und Peru und Bolivia andererseits herbeizuführen.

#### England.

— Während in Irland der Schrecken herrscht und die Regierung ungewöhnlich strenge Maßregeln zur Anwendung bringt, kann man sich im Unterhause über die so dringende notwendige irische Landreform nicht einigen. Der Entwurf Gladstone's geht den irischen Abgeordneten und den Radikalen noch lange nicht weit genug, den Conservativen viel zu weit.

Die irische Landbill ist durch die Verhaftung Dillon's wieder zur brennenden Frage geworden und erregt durch Meetings in Irland viel Aufregung.

#### Rußland.

Den permanent im Palais Satschina, dem jetzigen Aufenthalt des Kaisers Alexander III., verkehrenden Personen, deren Zahl

wiederten Abschied, und schlug nun besser orientirt, von Neuem den Weg nach dem Dorf ein. Es war zehn Uhr, als er ankam. Die Wirthskente waren noch wach — er blieb weislich draußen im Dunkel und vernahm mit Schrecken, der Husar sei schon Mittags mit den Pferden heimgelitten. Die Herren werden sich anders besonnen haben — hatte er gesagt, sie werden laufen wollen. Ein tröstlicher Bescheid! Todtmüde mußte der arme Husarenoffizier nun zu Fuß den weiten Weg nach Mollheim antreten. Im Morgendunfel erreichte er das offene Städtchen, noch froh, sich unbemerkt in seiner Wohnung der blutigen Kleider entledigen zu können. Es wird Tag, er besucht seine Ställe der Schwadron — sie stehen leer, die Wache ist, wie sein Bursche verschwunden. Eben will er zur Wohnung eines Kameraden hinüberreisen, da tritt ihm sein Quartierwirth entgegen: „Gi, was Tausend, Herr Lieutenant!“ ruft der Mann, „Sie noch hier?“ — „Wo sind meine Pferde?“ fragte Norddeck, „meine Leute?“ — „Et mein Himmel!“ erwidert der Wirth, „fort, Alles fort, seit gestern Mittag schon!“ — „Fort? Was? Wohin?“ — „Nun, was weiß ich's. Der General war da und hat alle Quartiere in Bewegung gesetzt!“ — „Und mein Bursche!“ — „Nun, der kam gerade mit seinem Handpferde zurecht, er mußte gleich mit.“

Wohin die Schwadron sich gewendet, erfuhr Norddeck zwar bald, aber wie nachkommen? endlich war ein Gaul erhandelt und mit verhängtem Zügel sprengte der Schwadron ihr verzweifelter Führer nach. Kaum beim Stabe angelangt, mußte der Nachzügler seinen Säbel niederlegen und den Marsch des Regiments in der traurigen Rolle eines Arrestanten begleiten. Hiermit war das Dienstvergehen gebüßt, aber — der Freigegebene auch über dreißig Meilen von der Gegend entfernt, in welcher alle seine Gedanken weilten.

Das Regiment wurde auf Friedensfuß gesetzt. Norddeck kehrte zu seinem früheren Berufe, dem Bergfache zurück, zeichnete sich bald aus, gewann den Beifall seiner Obern und erhielt endlich den ehrenvollen Auf, eine bergmännische Expedition zu begleiten, welche seine Regierung nach Brasilien sandte. Norddeck folgte dem Rufe. Befriedigt von den Aussichten, die sich in der neuen Welt eröffneten, beschloß er, hier ganz sein Heil zu suchen. Er reiste nach Europa zurück, um Alles für den ewigen Abschied vom Vaterlande zu ordnen.

Bei dieser Gelegenheit führte ihn sein Weg auch durch jene Gegend, in der er Zeuge so verhängnisvoller Scenen geworden war.

Die Zeitungen meldeten von einem großen Aufsehen erregenden Prozesse; die Namen der Parteien sind nur mit Anfangsbuchstaben bezeichnet, aber dem Eingeweihten kennbar genug. Es bleibt kein Zweifel: die Angeklagte ist Albertine! So schrecklich hat sich ihre düstere Ahnung erfüllt!

Norddeck ist schnell entschlossen. Ihm fällt Blumenrode ein; dort muß man wissen, wie die Sache steht. Er eilt hin und hört, daß auf Albertinen ein schwerer Verdacht ruht; unbegreiflicher Weise versagt sie jedes Wort der Rechtfertigung. Der Spruch soll nahe bevorstehen, und man kann kaum in Zweifel sein, wie er lauten wird.

„Und ihre Eltern?“ fragte er. „Wissen sie davon?“

„Der Oberst“, antwortet man, „ist todt; er hat nie erfahren, in welcher Gefahr Albertine schwebt. Die unglückliche Mutter hat ihn mit bewunderungswürdiger Klugheit in dem Glauben erhalten, Albertine sei nur durch die Habgucht der Breussachs in einem verwickelten Prozesse um das Vermögen verfolgt. Ein bewährter Freund des Hauses, ein tüchtiger Anwalt, der Einzige, dem die Oberstin sich anvertraut hat, ist vom Sterbebette ihres Vaters hierhergeeilt, um Albertinens Vertheidigung zu führen. Aber die Segensworte des Greises an die Unglückliche bewahrt der wackere Vertheidiger noch in treuer Brust; Albertine soll in einem Gemüthszustande sein, der das Schlimmste befürchten läßt, wenn sie jetzt den Tod ihres Vaters erführe.“

„Um Gottes Willen!“ fuhr Norddeck auf, „Albertine hat ihres Vaters Tod noch nicht erfahren? Sie muß ihn erfahren!“

Im Nu war er reisefertig und auf dem Wege nach Meßburg. Er kam an und fragte hastig nach dem Vertheidiger der Angeklagten. Er sei im Gerichtssaale, hieß es; heute werde das Urtheil der Jury erwartet. Das Uebrige weiß der Leser.

Albertine wurde der Freiheit wiedergegeben. Die angesehensten Familien der Gegend, selbst fürstliche Häuser beeiferten sich, ihr Beiseite des achtungsvollsten Mitgeföhls zu geben. Aber sie versagte sich jedem persönlichen Zuspruche. Mit ängstlicher Hast betrieb sie die Abreise, die Reise zu ihrer schwer geprüften Mutter und ihrer zarten, ahnungslosen Tochter.

sich auf 800 beläuft, wurden Photographien abverlangt, und dann, auf der Rückseite mit obligatem Stempel und Vermerk versehen, als legitimirende Einlaß-Karte den Besitzern zurückgegeben.

In Rußland haben seit 1662, als Peter der Große zur Regierung gelangte, bis jetzt 12 Regenten geherrscht. Vier derselben, Katharina I., Anna, Elisabeth und Katharina II., waren Kaiserinnen. Sie starben sämmtlich auf ihrem Bette. Von den acht Kaisern fanden vier, nämlich Iwan IV., Peter III., Paul I. und Alexander II. einen gewaltthätigen Tod. Auch der Sohn Peters des Großen, Alexei, hatte ein gleiches Ende. Das höchste Alter, 67 Jahre,

erreichte Katharina II. Auf sie folgte Alexander II. mit 63 Jahren. Von allen übrigen Kaisern und Kaiserinnen hat Niemand das Alter von 60 Jahren erreicht.

**Rumänien.**  
Bukarest. Die Krönungsfeier, deren Programm jetzt durch das „Amtsblatt“ veröffentlicht wird, beginnt am 22. Mai und dauert drei Tage.

**Landwirthschaftliches.**  
(Das Jahr 1881 ist ein Maitäfer-Flugjahr.) Da nur gemeinsames Vorgehen im Stande ist, diese gefährlichen Käfer einigermaßen unschädlich zu machen, so wäre es wohl

am Platz, wenn schon jetzt geeignete Vorbereitungen getroffen würden.

**Nachricht.**  
(Mittel zum Schwitzen.) Ein Candidat der Medizin wurde im Examen von einem überaus strengen Examinator gefragt: „Welches sind die schweißtreibenden Mittel?“ — Der Candidat nannte die ihm bekannten nach einander her. — „Aber wenn diese alle nicht helfen,“ fragte der Examinator weiter, „was werden Sie dann anwenden?“ — „Ich werde den Patienten zu Ihnen ins Examen schicken!“ erwiderte der Gefragte.

Auflösung des Räthels in Nr. 54:  
Cartouche.

**Bekanntmachungen**

**Beihingen.**

**Gläubiger-Aufruf.**

An die Gläubiger der am 30. April d. Js. verstorbenen **Anna Maria, geb. Broß, Wittwe des † Christian Günther, Schäfers hier,** ergeht hiemit der Aufruf, ihre Forderungen unter Beischluß etwaiger Beweisdocumente **bis 15. Mai d. Js.** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, da sie sonst bei der demnächst vor sich gehenden Nachlaß-Theilung unberücksichtigt bleiben würden.  
Den 5. Mai 1881.

**N. Amtsnotariat Altenstaig.**  
Dengler.

**Altenstaig.**

**Waaren-Auktion**

**Mittwoch, 11. Mai von Mgs. 9 Uhr an gegen Baar.**

Von den kürzlich ausgeschriebenen 300 Duzend Taschentüchern soll der noch vorhandene bedeutende Rest verauctionirt werden.

Mit denselben werde ich eine Partie Reste von Zügen, Zeuglen und sonstigen Kleiderstoffen versteigern lassen.

Ferner: eine große Partie Anstreich-, Maserir- und Maurer-Pinsel; eine große Partie Fischbänder zc. für Schreiner zc.

**J. G. Wörner.**

**Freudenstadt.**

**Rauch- und geruchsfreie  
buchene Holzkohlen**

aus den chemischen Fabriken; bestes Material zum Heizen der Kohlenbügeleisen empfiehlt à 25 Pfund inclusive Sack zu M. 2., ohne Sack zu M. 1. 75., 100 Pfund M. 6. 50. mit Sack, ohne Sack M. 6. ab hier.

**Jakob Züfle, h. Adler.**

20 Mark  
monatlich

**Pianinos**

ohne  
Anzahlung.

**auf Abzahlung**

bei Cassa  
10 pCt. Rabatt.

Alte Instrum. werden eingetauscht.

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

**Weidenlaufer,**

**Berlin, Dorotheen-Strasse 88.**

Preis-Courant sofort gratis und franco.

**Altenstaig.**

Alle Sorten bester

**Holz n ä g e l**

spottwohlfeil (21—28 Pfg. pr. Pfd.) bei

**J. G. Wörner.**

**Altenstaig.**

**Hartholz-Heste**

zu Feilen, Raspen, Stemmeisen, Seilen zc.

spottwohlfeil bei

**J. G. Wörner.**

**Altenstaig.**

**Schreibtiseln**

empfehlen

**W. Riefer.**

**Altenstaig.**

Einen kräftigen

**Menschen**

nimmt in die Lehre.

**Engelwirth Roh,**

**Küfer.**

**Simmersfeld.**

Ein ordentlicher

**junger Mensch**

findet eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen bei

**Schmiedmeister Rapp.**

**Gedruckte**

**Wollmachten**

sind zu haben bei

**W. Riefer.**

**Pfalzgrafenweiler.**

**Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft am

**Montag den 16. Mai Nachmittags 1 Uhr** auf dem Rathhause hier:

241 Stück Langholz, 3. 4. und 5. Klasse,

132 Stück Langholz (Scheidholz) 3. u. 4. Klasse.

im öffentlichen Aufstreich.

**Der Gemeinderath.**

**Wörnersberg.**

**Waldverkauf.**

Die Unterzeichnete ist gesonnen, die Hälfte von ihrem etwa 12 Morgen großen Wald bei der mittleren Sägmühle im Zinsbach, Halde genannt, zu verkaufen. Der Wald ist gut bestockt und von vorzüglichem Wachstum. Der Verkauf findet am **Donnerstag den 12. Mai,**

**Vormittags 10 Uhr**

zum zweiten und letztenmal auf dem Rathhause dahier statt und sind Viehhaber freundlichst eingeladen.

**Anna Maria Kloß.**

**Altenstaig.**

**Gut eingebrachtes**

**Heu & Oehmd**

hat zu verkaufen

**Johs. Kempf.**

**Altenstaig.**

Ein junger fleißiger

**Bierbrauer**

kann sofort eintreten bei

**Löwenwirth Scherz.**

**Altenstaig.**

Ungefähr 20 Ctr.

**Heu & Stroh**

können in großen und kleinen Quantitäten abgegeben werden. Zu erfragen bei Heuwäger Schwarz.

**Altenstaig.**

**A c h t e n**

**Seeländer Flachsamem**

empfehlen

**J. F. Sindennach.**

**Fast verschenkt!**

Das von der Massaverwaltung der fallirten „Vereinigten Britaniasilberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daher also

**Fast verschenkt.**

Für nur Mark 14 als kaum der Hälfte des Werthes des blossen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äusserst gediegenes Britaniasilber-Speiseservice

welches früher Mark 60 kostete und wird für das Weisbleiben der Bestecke

**25 Jahre garantirt.**

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppensöpfer
- 1 massiver Brit.-Siber Milchsöpfer
- 6 feinst eisillirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseiher feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)

Alle hier angeführten 54 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen bloss **Mark 14.**

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

**Britaniasilber-Depôt**

**C. Langer**

**Wien**

II., Obere Donaustrasse 77. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und Annerkennungsbriefen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit dieses Fabrikates, welche wegen Raummanngels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Strasse genau angeben.

**Nach Hilfe suchend.**

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeigle imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgabe“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 400. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

20-Frankenstücke . M. 16. 18—22  
Dulaten . . . . . 9. 55—59  
Dollars in Gold . . . 4. 282 | 9  
Englische Sovereigns . 20 42—47